

Freiheit – hat sie erst einmal Wurzeln geschlagen –
ist eine Pflanze, die sehr schnell wächst.

George Washington

Weitere Titel sind im
Buchhandel oder unter
www.headroom.info
erhältlich.

headroom Verlag
Rupprechtstraße 5
50937 Köln
Tel.: +49-221-9417919
Fax: +49-221-9417918
info@headroom.info



Abenteuer Amerika

Aufbruch in die neue Welt

Abenteuer
& Wissen



>>> Die Besiedlung Amerikas

Lange bevor die Pilgerväter den Fuß auf den amerikanischen Kontinent setzten, fand eine Besiedlung Nordamerikas statt. Die sogenannte Clovis-Kultur (ca. 9000 v. Chr.) war die erste nachgewiesene Kultur auf nordamerikanischen Boden. Benannt wurde sie nach dem Fundort von Pfeilspitzen aus Feuerstein: der Stadt Clovis in New Mexico. Man vermutet, dass die Angehörigen der Clovis-Kultur von den ersten Siedlern Amerikas abstammen, die am Ende der letzten Eiszeit über die damals noch bestehende Landbrücke Beringia zwischen Sibirien und Alaska den Kontinent erreichten. Neuere Funde weisen nach Ansicht einiger Forscher darauf hin, dass es zu diesem Zeitpunkt auch Menschen aus dem heutigen Japan, China und Südostasien gelungen sein könnte, Amerika per Boot über den Pazifik zu erreichen.

Sicher weiß man, dass die Wikinger bereits um 1000 n. Chr. Amerika mit ihren Schiffen erreichten. Nach einer isländischen Sage segelte Leif Eriksson mit seinen Mannen von Grönland aus Richtung Amerika; wahrscheinlich setzten sie in Neufundland den Fuß auf das amerikanische Festland.

Auf dem Landstrich, den sie Vinland nannten, verbrachten sie einen Winter. Leif segelte zurück, doch andere Wikinger versuchten ihr Glück im fernen Land. Ob sie dort blieben oder wieder nach Island zurückkehrten, ist nicht

Die Wikinger-
siedlung L'Anse
aux Meadows



bekannt. 1961 grub man in L'Anse aux Meadows (Neufundland) eine Wikingersiedlung aus, die Zeugnis von dieser ersten Besiedlung durch Europäer gibt.

1492 traf Christoph Columbus – im Glauben, er hätte einen neuen Seeweg nach Indien entdeckt – in Amerika ein. Durch ihn haben die Ureinwohner die Bezeichnung „Indio“ oder „Indians – Indianer“ erhalten. Was nach Kolumbus folgte, war die Besitznahme und Kolonisierung des Kontinents durch europäische Mächte – und ein erbitterter Kampf um die neuen Territorien.

Christoph
Columbus gilt
als Entdecker
Amerikas.



Fundstücke aus der Clovis-Kultur:
Pfeilspitzen aus Feuerstein



>>> Der Neue Kontinent

Die Entdeckung Amerikas gilt als der Beginn einer neuen Epoche der Weltgeschichte, der „Neuzeit“. Der entdeckte Kontinent trat schnell ins Bewusstsein der europäischen Mächte und es dauerte nicht lange, bis er unterworfen wurde. Weite Teile des amerikanischen Doppelkontinents gelangten unter kolonialer Herrschaft von Spanien und Portugal.

Es begann ein neues Zeitalter des Kolonialismus, das die Welt mehr als vierhundert Jahre prägen und tiefgreifend verändern sollte. Papst Alexander VI. teilte 1493 kurzerhand die Welt außerhalb Europas in zwei Hälften. In der päpstlichen Bulle *Inter ceterae* und dem Vertrag von Tordesillas am 5. Juni 1494 sprach er den westlichen Teil Spaniens, den östlichen Teil Portugal zu. Die Trennlinie verlief 370 Seemeilen westlich der Kapverdischen Inseln, was ungefähr der heutigen Westgrenze Brasiliens entspricht.

Angespornt durch die enormen Reichtümer, die die zwei Seemächte aus den Kolonien nach Europa brachten, begannen auch Frankreich, die Niederlande und Großbritannien Kolonien zu errichten und Handelsbeziehungen aufzubauen. Dabei baute die englische Industrienation ihre Vormachtstellung immer weiter aus. Erfolgreich wurden Kolonien auf Barbados (1627), Jamaika (1655), den Bahamas (1666) und in Nordamerika gegründet. Die Abspaltung der 13 Kolonien Amerikas

Befestigtes Irokesen-Dorf mit Langhäusern, Plätzen und doppeltem Palisadenring, ca. 1615. Die Irokesen nannten sich Haudenosaunee, Menschen, die lange Häuser bauen.

Das Britische Empire
im Jahr 1897



Native Americans

Leidtragende der Entdeckung der Neuen Welt waren die indigenen Völker Nord- und Südamerikas. Innerhalb weniger Jahrzehnte vernichteten die spanischen Eroberer die Indio-Großreiche Mittel- und Südamerikas. In Nordamerika nahm die eingeborene Bevölkerung durch eingeschleppte Krankheiten wie Masern, Pocken und Grippe rapide ab. Die Indianer verfügten über keine Abwehrstoffe gegen diese ihnen bis dahin unbekanntem Viren. Kriegerische Auseinandersetzungen, Vertreibungen und Sklaverei taten ihr Übriges, um zahlreiche Völker mitsamt ihrer Kultur zu vernichten. Je weiter die Kolonien wuchsen und je mehr Menschen in die Neue Welt auswanderten, umso mehr wurden die Ureinwohner des Landes (Native Americans) rigoros zurückgedrängt. (Ausführliche Informationen in dem Hörbuch: *Indianer – Sitting Bull, Red Cloud und ihre Erben*, aus der Reihe „Abenteuer & Wissen“).

nach dem Unabhängigkeitskrieg war ein herber Verlust der britischen Nation, den sie jedoch bald durch weitere Kolonialgebiete in Afrika, Asien und Ozeanien wettmachte.

Das erste Thanksgiving feiern die Siedler und die Native Americans gemeinsam



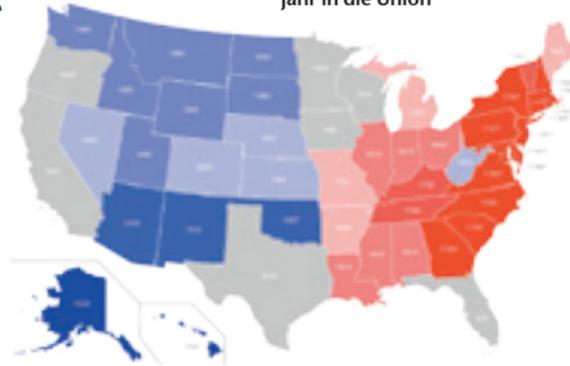
>>> Geburt einer Republik

13 Kolonien erklärten 1776 ihre Unabhängigkeit und bildeten die Grundlage der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Staaten befanden sich auf dem Territorium westlich des Appalachen-Gebirges. Doch die Republik wuchs schnell; immer mehr Siedler strebten nach Amerika. Die Besiedlung des „Wilden Westen“ begann: der „Homestead Act“ versprach kostenloses Land in einer Größe von 160 Acre (etwa 64 ha).

Häuptling Massasoit mit seinem Gefolge besucht die Neankömmlinge



Die Staaten und ihr Beitrittsjahr in die Union



1796 wurde Tennessee als 16. Staat in die Union aufgenommen. Weitere 7 Staaten wurden bis 1821 Teil der Republik. Arkansas (1836) und Michigan (1837) folgten bald und 1845 trat der flächengrößte Staat – Texas – dem Bündnis bei. Rassentrennung, Indianerkriege, der Goldrausch und ein Bürgerkrieg rüttelten an der jungen Republik, doch sie wuchs immer weiter. Hawaii und Alaska waren die letzten Staaten, die 1959 der Gemeinschaft beitraten. Heute leben in den USA über 300 Millionen Menschen.

Die United States im Jahr 1802



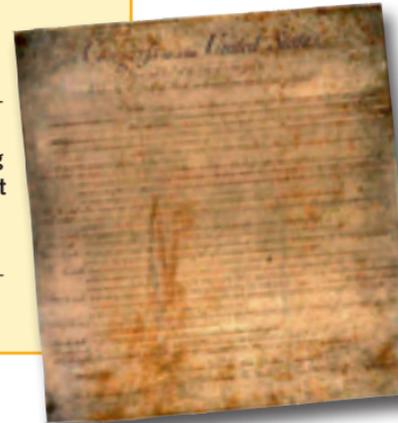
Unabhängigkeitserklärung

„... Wir halten diese Wahrheiten für ausgemacht, daß alle Menschen gleich erschaffen worden, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt worden, worunter sind Leben, Freyheit und das Bestreben nach Glückseligkeit ...“

Die komplette deutsche Übersetzung der Unabhängigkeitserklärung kannst du hier nachlesen:

[de.wikisource.org/wiki/Unabhngigkeitserklrung_der_Vereinigten_Staaten_von_Amerika](https://de.wikisource.org/wiki/Unabh%C4ngigkeitserkl%C4rung_der_Vereinigten_Staaten_von_Amerika)

Originalurkunde der Unabhängigkeitserklärung



>>> George Washington

Der erste Präsident der USA wurde am 22.02.1732 auf Pope's Plantation in Virginia geboren. In den USA gilt er als „Father of Our Country“, als Vater der Nation. Bekannt war Washington für seine Liebe zu dem Land und seinen abgründtiefem Hass gegenüber dem Krieg. Dennoch führte er die Armee von Virginia in ihrem Kampf um Unabhängigkeit vom königlichen Großbritannien. Seiner Mutter schrieb er nach einem glücklichen Ausgang eines Gefechts: *„Vier Kugeln durchschlugen meinen Mantel und zwei Pferde wurden unter mir weggeschossen.“* Zusammen mit Thomas Jefferson, Benjamin Franklin, John Adams und anderen Delegierten eines Verfassungskonvents brachte er die Unabhängigkeitserklärung im Juli 1776 auf den Weg. Doch der Krieg mit Großbritannien und seinem König George III. sollte noch bis 1783 andauern. Als der Krieg beendet war, hoffte Washington zu seinem Besitz Mount Vernon und zu seiner Frau Martha zurückkehren zu können. Doch dann wurde er 1789 einstimmig zum Präsidenten der USA gewählt. Aus Pflichtgefühl akzeptierte er die Wahl.



George Washington,
der erste Präsident der USA

„Um zehn Uhr sagte ich Mount Vernon, dem Privatleben und dem häuslichen Glück Lebewohl und machte mich mit den ängstlichen und schmerzlichsten Gefühlen auf den Weg nach New York.“

Dort wurde er begeistert vom Volk empfangen.

Zwei Amtsperioden lang war Washington der höchste Führer der USA. Dann stellte er sich nicht mehr zur Wahl und kehrte auf seinen Besitz Mount Vernon zurück.

Washington hatte von seinem Vater den Besitz und Sklaven geerbt. Zeitlebens hatte er ein zwiespältiges Verhältnis zu Sklaven. Theoretisch und auf dem Papier verabscheute er die Sklaverei, aber seinen eigenen entlaufenen Sklaven jagte er hinterher.

Dennoch: in den USA nahmen nach ihrer Freilassung viele Sklaven den Namen „Washington“ als Familiennamen an. Der Name gilt heute als der „schwärzeste“ Name in den Vereinigten Staaten.

Noch zu Washingtons Lebzeiten wurde die Hauptstadt Washington D.C. nach ihrem ersten Präsidenten benannt; auch der Bundesstaat Washington trägt seinen Namen.

Am 14. Dezember 1799 starb George Washington auf seinem Gut Mount Vernon an den Folgen einer Kehlkopfentzündung. Seine letzten Worte, gerichtet an seinen Leibsklaven Christopher Sheels, lauteten: „Es ist gut.“

Das Abbild des Präsidenten ziert die
amerikanische 1-Dollar-Note.



Benjamin L. Carp ist Associate Professor für Amerikanische Geschichte am Brooklyn College in New York, zuvor hatte er einen Lehrstuhl an der Tufts University bei Boston inne. Prof. Carp hat mehrere Bücher veröffentlicht, unter anderem „Defiance of the Patriots: The Boston Tea Party and the Making of America“, „Rebels Rising: Cities and the American Revolution“ sowie „Major Problems in the Era of the American Revolution“. Er war überdies einer der historischen Berater des „Boston Tea Party Ships and Museum“.



Christian Bärmann arbeitet als freier Journalist und Autor. Er ist Chefredakteur des Magazins Sportsfreund, Ressortleiter „Hörbuch“ beim Magazin Bücher sowie (Co-) Autor mehrerer Hörbuch-Features mit den Schwerpunkten Sport und Geschichte der USA. Drei Jahre lebte der Autor mit seiner Familie im US-Bundesstaat Maine und konnte viele der in diesem Feature beschriebenen historischen Stätten vor Ort besuchen. Sein besonderer Tipp gilt dabei dem Freilichtmuseum „Plimoth Plantation“, in dem Besucher nicht nur in das Leben der Kolonisten um 1620 „eintreten“ können, sondern auch viel über die Wampanoag erfahren. In Plymouth steht nahe des „Plymouth Rock“ überdies ein Nachbau der „Mayflower“. Der Autor bedankt sich für die Unterstützung bei der Recherche bei Professor Benjamin L. Carp, Experte für die Amerikanischen Revolution, am Brooklyn College, New York sowie folgenden Institutionen:
Plimoth Plantation, Plymouth, MA
www.plimoth.org
Boston Tea Party Ships & Museum, Boston, MA
www.bostonteatpartyship.com
Pilgrim Hall Museum, Plymouth, MA
www.pilgrimhallmuseum.org/
Old South Meeting House, Boston, MA
www.oldsouthmeeting

